

Bei- f-ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 5. April.

I n l a n d.

Berlin den 28. April. Se. Excellenz der General-Postmeister, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage, von Nagler, ist nach Frankfurt am Main, der Kaiserlich Oestreichische Kabinetsekourier von Somerra, nach Wien, und der Königl. Baiersche Kabinetsekourier Brennemann nach München von hier abgegangen.

Se. Excell. der Geheime Staatsminister, Freiherr von Humboldt, sind nach Schlesen von hier abgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 21. März. Den 17. ist die Leiche des Hochsel. Kaisers von dem Schlosse Tscharskojeselo nach Tschesme, und Tages darauf von da nach der hiesigen Hauptkirche von Kasan gebracht worden. Der Zug erfolgte ganz in der durch ein besonders (in unserm vorigen Blatte erwähnten) Program vorgeschriebenen Ordnung. Die zu

dem Trauerzuge gehörenden Personen fanden sich schon sehr früh im Schlosse zu Tschesme ein, um 7 Uhr ward der Parade-Reichenwagen nach der Thür der Kapelle gebracht. Nach dem Schluß des Gottesdienstes legten die General-Adjutanten den Sarg auf den Wagen, und die Prozession setzte sich in Bewegung. Mittlerweile hatte ein Signal von 3 Kanonenschüssen um 7 Uhr den übrigen zu dem Zuge (in St. Petersburg) gehörenden Personen angezeigt, daß sie sich nahe an der Barriere in dazu bestimmten Häusern einzufinden haben; die 27 fremden Orden des verstorbenen Kaisers waren in einem besondern Hause auf Kissen placirt. Nach einem zweiten Signal, welches den Abgang des Zuges von Tschesme ankündigte, setzte sich Alles an der Barriere der Hauptstadt in Bereitschaft, und bei dem dritten Signal ordnete sich der Zug vollends. Um 10 Uhr war Se. Majestät der Kaiser nebst den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, dem Prinzen von Dranien und dem Prinzen Wilhelm von Preußen angekommen. Der Kaiser und die Prinzen waren zu Pferde, die Kaiserinnen in Kutschen. Das vierte Signal erfolgte um halb elf Uhr. Die Prozession setzte sich in Bewegung unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Kanonen; während der Dauer des Marsches erfolgte jede Minute ein Kanonenschuß. Bei jeder Kirche

umachte der Zug Halt. Um 2 Uhr kam der Trauerwagen vor dem Eingang der Cathedrale an. Die Geistlichkeit begab sich in die Kirche, der Sarg ward auf das Trauergerüst gebracht, und ein Trauergottesdienst begann. Seit dem 18. bis zu dem (noch nicht bestimmten) Tage der Beisetzung in der Peter- und Pauls-Kirche, wird täglich zweimal in der Cathedrale ein Trauerdienst gehalten. Tag und Nacht aus den Evangelien gelesen, und jeder, der seine Andacht verrichten will, hat Zutritt. Der Tag des 18. hat uns zum zweiten male den herben Verlust vorgeführt, den das Kaiserliche Haus, den Rußland und ganz Europa beweint. Mit einer wehmuthsvollen Menglichkeit sahen die Einwohner der Hauptstadt diesem Tage entgegen, und mit rührender Trauer brachten sie ihn hin, jedem unvergesslich!

Se. Maj. der Kaiser hat am 11. März bei dem Ausmarsch des aus 2 Bataillonen der Moskauer und Grenadiergarde gebildeten, zusammengezogenen Garde-Regimentes, das zu dem abgesonderten Corps in Kaukasien hinbeordert ist, dieses neue Regiment nach angestellter Musterung in allen Stücken, in ausgezeichnetem Stande gefunden, und jedem der Unteroffiziere und Soldaten 2 Rubel, 2 Pfund Fleisch und 2 Glas Branntwein austheilen lassen.

Es ist hier eine bildliche Darstellung des Leichenzugs des verstorbenen Kaisers nach dem Ceremonial, in Steindruck erschienen, welche für zwei Rubel verkauft wird.

Deutschland.

Vom Main den 26. März. Am 14. und 15. Mai wird in Düsseldorf das große Niederrheinische Musikfest Statt finden. Der geschätzte und bekannte Componist und Virtuose Ferdinand Ries hat die Direction wieder übernommen, und Spohr wird auf demselben sein neuestes noch unbekanntes Werk zum erstenmale aufführen lassen. Die Aufführungen geschehen im Schauspielhause zu Düsseldorf, an zwei Tagen, und die Einlasskarten für beide Tage kosten für den Logenraum 4, für den Parterraum 3 und für die Gallerie 2 Thlr. Bis zum 8. Mai kann man sich zu einer solchen Karte melden, und vom 9. an werden sie ausgegeben und versandt.

Noch vor 50 Jahren besaß die Bibliothek zu Genf 44 Bände geschriebener Predigten von Calvin, zwar nicht von seiner Hand, denn er schrieb keine Predigten, aber durch einen Schnellreiber nachgeschrieben. Indeß verschwand dieser Schatz, ohne daß man wußte wie oder wohin. Im Jahre 1823

entdeckte man zufällig bei einem Trödelweibe acht Bände, die Pfundweise gekauft, und nun wieder in der Bibliothek aufgestellt worden sind.

I t a l i e n .

Rom den 12. März. Die früher verhinderte Vorlesung von Martorelli's Abhandlung über die Juden ist am 9. in der Sitzung der Akademie der Alterthümer endlich erfolgt. Die Abhandlung untersucht das politische Verhältniß der Juden zu den Römern in den Zeiten des Augustus. Der Präsident sowohl als die Cardinale Zurla und Spina waren zugegen, und die Vorlesung erhielt allgemeinen Beifall.

Nachrichten aus Corfu vom 17. Februar melden, der Kapudan Pascha sei vom Sultan zurückberufen worden, und zwar auf ausdrückliches Begehren des Ibrahim Pascha, der ihm die Schuld aller bisherigen mißlungenen Versuche auf Missolonghi beimeße. Ibrahim Pascha wollte dem Vernehmen nach am 20. Februar einen neuen Sturm auf Missolonghi versuchen.

An Tages-Neuigkeiten ist hier in politisch-literarischer Hinsicht die wichtigste, daß sich in der Schweiz eine Gesellschaft gebildet hat, welche die gesammten Französischen Journale nachzudrucken, und den Moniteur, der in Paris 124 Fr. kostet, für 48, die übrigen aber (in Paris zu 72 Fr.) für 36 Fr. in vierteljährlicher Vorausbezahlung, abzulassen verspricht. Ankündigungen sind hier an alle Namen habende Personen gesandt worden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 23. März. Der Arzt Staudenheimer, welcher in den Stunden der Krisis von Ihrer Maj. der Kaiserin in das Gemach Sr. Majestät geführt wurde, und mit dem Leibarzt Sr. Maj., dem Baron Stifft, ein Consilium hielt, wobei er auf neue Aderlasse bei dem erhabenen Kranken drang, und dadurch Erleichterung verschaffte, hat von Ihrer Majestät der Kaiserin eine kostbare Dose erhalten.

Am 1. März verschied auf ihrem Gute Wierzka im Trentschiner Comitath im 79sten Lebensjahre an Altersschwäche, die Gräfin Susanna Benjowski, Wittve des durch seine Abentheuer und Schicksale bekannt gewordenen Grafen Moriz August v. Benjowski.

Triest den 17. März. Ein aus Corfu am 8. d. abgefegeltet Schiff bringt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha am 2. März einen allgemeinen Sturm auf Missolonghi von der Land- und Wasserseite unternommen habe, und mit einem Verluste von meh-

rerer tausend Mann zurückgeschlagen worden sei. Am 7. März war eine Englische Brigg aus den Gewässern von Missolonghi in Corfu eingelaufen, und hatte dem Lord-Derckommissair vorläufige offizielle Kunde von diesem Ereignisse überbracht. Die Freude unter den Griechen der Ionischen Inseln soll außerordentlich groß seyn. Mit dem stündlich erwarteten Paketboote aus Corfu dürfen wir die nähern Berichte erwarten.

— Den 19. März. Das Packetboot aus Corfu mit Briefen bis zum 7. d. ist hier eingetroffen, und bringt Bestätigung des Ereignisses am 2. d. bei Missolonghi. Ibrahim Pascha hatte, ehe er den großen Sturm unternahm, die Besatzung aufgefordert, sich gegen freien Abzug zu ergeben. Die Antwort der Griechen war verweigernd. Alle Einwohner von Missolonghi empfingen hierauf am 28. Februar das heilige Abendmahl, und ihre Begeisterung stieg aufs Höchste. Am 2. März begann der Sturm zu Wasser und zu Land, wobei jedoch der Kapudan-Pascha nicht mehr mitwirkte, indem er bereits auf seines Gegners Betreiben das Kommando abgegeben, und zu Land über Janina nach Konstantinopel abgereist war. Die Griechen schlugen alle Angriffe standhaft ab, und Ibrahim Pascha erlitt einen Verlust, den einige Briefe auf 4 bis 5000 Mann schätzen. Nach diesem Unfall lösten sich die halb disziplinirten Egyptischen Truppen größtentheils auf, und Ibrahim Pascha begab sich nach Patras, nachdem er seinen Kiaja Vey nach Albanien gesandt hatte, um dort neue Truppenwerbungen einzuleiten. Diese denkwürdigen Vortheile der Besatzung von Missolonghi erregten auf den Ionischen Inseln eine nicht zu beschreibende Freude. — Eine andere unter den jehigen Umständen fast nicht minder wichtige Nachricht wird ebenfalls aus Corfu gemeldet. Mehrere aus Alexandria an den Heerführer der Egyptier abgeschickte Englische Schiffe wurden von den Griechen visitirt, und als sich Lärkisches Eigenthum darauf befand, konfiscirt. Die Englischen Kapitäns führten Beschwerde in Corfu, allein sie erhielten zur Antwort, daß sie sich ihren Unfall selbst zuzuschreiben hätten, und ihr Vergehren um Schutz wurde abgeschlagen. Es scheint also, als ob England das Visitationsrecht der Griechen anerkenne.

N i e d e r l a n d e.

Der Befehlshaber von Ostlandern, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, hält sich noch immer in Nordamerika auf, und schickt von Zeit zu Zeit

Kunst- und naturhistorische Seltenheiten nach Europa ein.

S c h w e i z.

Am 16. März ist der Doktor Rengger nach vieljähriger Abwesenheit glücklich und wohl zu Aarau im Schooße seiner Familie eingetroffen. Er wird dort seine Beobachtungen ohne Verzug niederschreiben und zur Bekanntmachung in Ordnung bringen. Viele interessante, und wie Humboldt und Cuvier, die er während seiner Durchreise in Paris bejuchte, versichern, neue Bemerkungen über mehrere Zweige der Naturgeschichte, hat der junge Mann gemacht, und die Belege dazu zum Theil in Sammlungen gerettet. Auch über den Charakter Franzi's, die Gründe seiner Erhebung und ungestörten Ausübung einer in der Geschichte vielleicht einzigen Autokratie, sein Privatleben und seine Gewaltstreichs wird er viel Neues mittheilen können.

Zu Genf und zu Lausanne ist eine ziemlich große Anzahl junger Russen, besonders Lieständer, angekommen, wovon die meisten gesonnen zu seyn scheinen, sich einige Zeit in diesen beiden Städten aufzuhalten.

Die philhellenische Committé zu Lausanne, welche zu dem Zweck zusammengetreten ist, um junge Griechen zu erziehen, ist am 23. Febr. in Thätigkeit getreten. Es waren bis dahin an freiwilligen Beiträgen 1752 Fr. eingegangen. Am folgenden Tage führte der Zufall einen jungen Griechen herbei, ein Opfer der Verheerungen auf der Insel Cyprien, und es wurde, nachdem die Committé alle Anstalten und Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, am 13. d. beschlossen, diesen jungen Cyprioten Peter Ktor zu erziehen.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. März. Am 21. d. M. überreichte der Königl. Preuß. Gesandte, Freiherr von Werthern, dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souverains wegen der Geburt eines Preussischen Prinzen, Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, Neffen Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Der König hat, nach dem von Ludwig XVIII. ausgesprochenen Wunsche beschlossen, der Pariser Metropolitankirche eine silberne Bildsäule der heiligen Jungfrau, Patronin von Frankreich, zu schenken. Diese Statue wird in Lebensgröße seyn, und aus den Privatfonds des Königs bezahlt werden.

Nachdem sämtliche Artikel des Gesetzes wegen der Entschädigung für Verluste auf St. Domingo

in der Deputirten-Kammer angenommen worden waren, schlug Hr. Benj. Constant am 20. d. folgenden Zusatzartikel vor: „Das gegenwärtige Gesetz soll in Zukunft in keinem Fall dem Grundprinzip der Unveräußerlichkeit des Französischen Gebiets ohne Theilnahme der Kammer derogiren.“ Es giebt, sagte dieser Redner, allerdings Fälle, wo einem Volke alle Verteidigungsmittel genommen sind, und wo die Existenz desselben nur durch Abtretungen des Gebiets gerettet werden kann. Diese Fälle sind aber selten. Die Unmöglichkeit einer Verteidigung liegt übrigens wenigstens eben so viel in dem Geiste eines Volkes, als in den materiellen Hülfsmitteln, worauf er beschränkt zu seyn scheint; und welche im Augenblick der Gefahr durch plötzliche Thatkraft und heldenmüthige Anstrengungen ersetzt werden können. Der Grundsatz der Unveräußerlichkeit des Gebiets ist aber ganz besonders geeignet, einen solchen Geist hervorzubringen, solche Thatkraft zu beleben und solche Anstrengungen zu erzeugen. Ein jeder kennt die Verhältnisse zwischen Ludwig XIV. und Carl II., ein jeder weiß, wie Dünkirchen verkauft wurde, um Subsidien zu erhalten, ohne das Parlament deshalb anzugehen. Will man sich der Gefahr aussetzen, daß in fünfzig oder hundert Jahren Frankreich stückweise verkauft würde? Umsonst werden die Minister entgegen, daß ihre Verantwortlichkeit obigen Zusatzartikel ersetzt; ich halte diese Verantwortlichkeit nicht für ein Scheinbild, sie wird es nur mit einer schwachen unfreien Kammer seyn. Aber sie reicht darum hier nicht hin, weil die Bestrafung eines Ministers uns das abgetretene Gebiet nicht wieder verschaffen würde; der von mir vorgeschlagene Zusatzartikel wird eine bessere Gewähr seyn. — Herr v. Grenilly ergriff hierauf das Wort dagegen; der Anfang seiner Rede wurde nicht gehört, weil von vielen Mitgliedern die vorläufige Frage verlangt wurde. Es ist, sagte er, allerdings ermüdend, mich anzuhören... es thut mir leid...; aber wir sind grade hier, um uns zu langweilen (Gelächter). Der Redner erinnerte an eine große Anzahl von Verträgen, wodurch Gebietsheile abgetreten worden sind, und welche weder von den Generalstaaten ratificirt, noch in die Register des Parlaments eingetragen worden sind, und zog hieraus die Folgerung, daß die Könige Frankreichs von jeher das Recht gehabt haben, auf solche Weise zu verfahren. Unsere Regierungsform hat, sagte er am Schluß seiner Rede, eine unverkennbare Tendenz, die Rechte der Krone

zu schmälern; es ist also durchaus nothwendig, sich dagegen zu stemmen. Das vorgeschlagene Amendement selbst ist geeignet, eine förmliche Anerkennung jener Vorrechte der Krone herbeizuführen, und einen Damm gegen den unklugen Eifer der Anhänger von Neuerungen zu erzeugen. Ich stimme für dessen Verwerfung. — Nachdem Hr. v. La Bourdonnaye, der Finanzminister und Hr. D. Constant zum zweiten male gehört worden waren, wurde der Vorschlag des letztern durch die vorläufige Frage beseitigt, und schließlich das Gesetz durch 245 Stimmen gegen 70 angenommen, wonach sich die Kammer auf Sonnabend vertagte.

Der Pairskammer ist das Gesetz wegen Entschädigung der ehemaligen Kolonisten auf St. Domingo am 21. d. vom Finanzminister vorgelegt worden.

Der Herzog von Broglie hat bei der Pairskammer eine von vielen hiesigen Kapitalisten unterzeichnete Bittschrift niedergelegt, worin darüber Beschwerde geführt wird, daß der Tilgungsfond ausschließlich zum Aufkauf dreiprocentiger Renten verwendet und den fünfprocentigen Effekten ganz entzogen wird.

Neulich sagte die Gazette de France: „Aus Feindseligkeit gegen die Minister macht die Quotidienne die Bemerkung, daß beim Tode des Königs Don Juan kein Französischer Gesandter in Lissabon anwesend war, aber sie vergißt, daß wir daselbst einen zu einer Zeit hatten, mit welcher die Wiederherstellung der Engl. Macht in Portugal anhebt.“ Der vormalige Gesandte in Lissabon, Hr. Hyde v. Neufville (Graf v. Vemposta) hat sich durch diesen Artikel veranlaßt gesehen, öffentlich anzuzeigen, daß er schweigen werde, wenn die Gazette beweist, daß sie nicht unter dem Einfluß der Minister stehe, d. h. daß sie von den Ministern kein Geld bekomme. „Wenn aber, fährt er fort, die Gazette einen solchen bündigen Beweis schuldig bleibt, und nur das Mindeste der Art zu ihrem Artikel hinzufügt, so werde ich antworten, — nicht der Gazette, wohl aber den Personen, die durch ihr Stillschweigen die Schriftsteller zu einer ärgerlichen Entstellung der Thatsachen zu ermuntern scheinen. Gegen meine Pflicht werde ich nie anstoßen, wohl wissend, was ein Diplomat, auch außer Thätigkeit, verschweigen muß, aber auch, was ein Mann von Ehre heraus-sagen kann.“

Hr. Hyde de Neufville, unzufrieden mit der Antwort, welche die Gazette auf seinen Brief hat erfolgen lassen, hat sie nochmals aufgefordert, deutlich

herauszusagen, von wem sie befolhet würde. „Entweder, schreibt er, Sie sind bezahlt, oder Sie sind es nicht. Sind sie unabhängig und nicht im Sold der Minister und ihrer Agenten, so steht es Ihnen frei, über meine politischen und diplomatischen Schritte vernünftig oder unvernünftig zu reden; ich bin ein zu großer Freund der Pressfreiheit, um mich deswegen zu erzürnen. Werden Sie bezahlt und wagen es nicht herauszusagen, so habe ich Ihnen nur durch Verachtung zu antworten. Sind Sie befolhet und gestehen es, so sind Sie für Ihre Worte nicht mehr verantwortlich. Dann werde ich denen antworten, welche Ihnen hätten befehlen sollen, Wahrheit und Schicklichkeit etwas mehr zu respektiren. Ich gehöre zu denen, die nie das Tageslicht scheuen.“ Zugleich macht Herr v. Neufville den Brief bekannt, welchen ihm damals (im Mai 1824) Herr v. Willele zuschickte, und in welchem er ihm über sein Betragen die größten Lobsprüche macht, des Königs Zufriedenheit und die Ernennung zum Großkreuz der Ehrenlegion ankündigt.

Zweihundert der angesehensten Bürger (Wähler, Gutsbesitzer, Kaufleute) aus dem 7. Pariser Bezirk, haben in einer Bittschrift den König um die Auflösung der Deputirtenkammer ersucht.

Ein Franzose, der sich den Bevollmächtigten Sr. Hoheit des Vicekönigs nennt, wirbt, wie der Constitutionnel erzählt, in Frankreich für diesen Pascha. 50 Französische Offiziere sind bereits in Marseille zur Einschiffung nach Alexandrien bereit, und täglich kommen neue Rekruten an. 6 Kriegsschiffe liegen jetzt für Rechnung Mehemet Ali's in dem Hafen von Marseille.

Mittwoch hat eine wohlgekleidete (wahrscheinlich geborgene) Dame, von zwei Bedienten begleitet, einen Theil der Stadt Paris besucht, einen Rosenkranz in der Hand und in bloßen Füßen. So ist sie in die Kirche Unserer lieben Frauen und in die der heil. Genoseva eingetreten. Vermuthlich war diese Dame, die an die Zeiten Heinrich des Dritten erinnerte, eine sehr große Sündlerin.

Die Subscription für Foy's Kinder beträgt bis jetzt 945,750½ Franken.

Das berühmte Künstlerpaar Alexander Boucher giebt jetzt (in und außer dem Hause) Privatunterricht in der Musik.

In Morlas ist ein Gebäude, in welchem grade die Ziehung der Militairpflichtigen geschah, eingestürzt, und hat über 100 Personen theils getödtet, theils verwundet.

Den 13. d. hat der Papst ein Consistorium gehalten, in welchem der Graf Latil, Erzbischof von Rheims, den Cardinalsstuhl empfangen hat.

Die Etoile vom 20. März behauptet in einem langen Artikel voll Anführungen: „Daß das neueste Werk des Herrn von Montlosier die Staatsreligion schmähe, indem es das ganze Priestertum mit Schmähungen überschütte, und demselben einen angeborenen Geist der Herrschsucht und des Eingreifens, nicht nur in die religiöse, sondern auch in die bürgerliche und politische Ordnung des Staates andichte; daß es daher ein gefährliches Werk sei.“ Der Aristarque führt als Vermuthung an, Hr. v. Montlosier könne sein Werk gar wohl auf Einladung des Minister-Präsidenten selbst geschrieben haben, dem vor der anwachsenden Macht der Congregation bange sei. Der Courier françois sagt: „Ein im Moniteur vom 18. März enthaltene, gegen die Lehrsätze des bekannten Abbé de la Menais hinsichtlich der Schlüsselgewalt, der coactiven Gewalt der Päpste über die weltliche Macht der Fürsten u. gerichtetes nachdrückliches Schreiben, dessen ministerielle Quelle und Tendenz nicht zu verkennen ist, scheint dieser Vermuthung Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Der Abbé hat einst ausgerufen: ich will ihnen zeigen, was ein Priester ist! und es scheint, die Minister beginnen zu fühlen, daß seine Drohung kein leeres Wort gewesen.“

Von Montlosiers Schrift über die Congregation ist die 6te Auflage unter der Presse.

Hr. Ugier hat in der Deputirtenkammer am 7. März gesagt: „Frankreich müsse an der Spitze und nicht im Gefolge der übrigen Nationen einerschreiten.“ Ein niederländisches Blatt erwiedert: „Diesen Vortritt wird man dem gegenwärtigen Frankreich zuverlässig nicht streitig machen, sobald die Völker zur Prosession gehn werden.“

Der Portugiesische Herrscherstamm ist von einerlei Ursprung mit unserer Königsfamilie; beide stammen von den Capetingern ab. Heinrich von Burgund, ein Urenkel Königs Robert II., heirathete vor 730 Jahren eine Tochter Alphons VI., Königs von Castilien, und erhielt zum Lehn die Grafschaft Portugal. Allein nach mehreren Siegen über die Mauren, ward Heinrichs Sohn, Alphons, im Jahre 1142 zum König ernannt. Johann IV. (Herzog von Braganza) der bei der Trennung Portugals von Spanien wieder den Portugies. Thron bestieg, stammt im siebenten Grade von Alphons, dem Sohne Johanns I., ab; die Häuser Braganza und

Bourbon haben demnach einen und denselben Ahnherrn.

Der bekannte Hr. v. Stourbza hat in seinem und seiner Freunde Namen dem Griechenverein von Paris 2710 Fr. zugestellt.

Herr Galy, Bgling der politechnischen Schule, hat dem Griechenverein eine Kriegs-Maschine zugeschiedt, welche nach dem Urtheile der Sachverständigen für die Griechen sehr vortheilhaft seyn könnte.

Seit einiger Zeit coursiren in Lyon deutsche nachgemachte Kupfermünzen, mit der Aufschrift: ein Heller oder ein Pfennig. Man fand eine Differenz von 50 pCt. Seither waren sie bei der fliegenden Brücke angenommen worden; dies hat nun aufgehört, und man hat Personen, welche sie ausgaben, arretirt. Diese Kupfermünzen sollen in Paris geprägt worden seyn; es dürfte lange Zeit währen, ehe die Falschmünzer hierbei großen Reichthum gewinnen.

„Man meint nicht,“ sagt die Gazette de Lyon, „daß die Berichterstattung an den Pair-Hof über die Dubrardsche Sache vor Ende Aprils wird erfolgen können. Es wird aber vermuthet, daß die Sache nur auf einen Incompetenz-Spruch und eine abermalige Weiterweisung hinauslaufen werde.“

Se. Maj. haben ein herrliches Religions-Denkmal aus rosenfarbenem Granit mit Hieroglyphen, aus Saïs in Aegypten, das Ihnen Ritter Drovetti verehrt, im Louvre aufstellen lassen.

Der, in Folge der Resignation des Hrn. Hyde v. Neuville am Lissaboner Hofe vorlängst ernannte Königl. Gesandte ist bekanntlich der Herzog v. Rauzan, und er befindet sich eben sowohl wie seine beiden ersten Gesandtschafts-Secretaire noch immer hier.

Die Gazette de Lyon hat aufs neue sehr apokryphisch klingende Nachrichten aus St. Petersburg, worin hauptsächlich Nachdruck, den die Etoile noch verstärkt, darauf gelegt wird, daß kein Jesuit Antheil an den dortigen Umtrieben gehabt.

Der berühmte Schriftsteller und Pair, Baron v. Barente, Mitglied der Akademie von Clermont, hat auf die Nachricht, daß solche Hrn. v. Montlosier als solches ausgestrichen, ihr auch sein Diplom zurückgeschickt. Ist das: „Leser! wie gefall ich dir? Leser! wie gefallst du mir?“ welches so oft und mit Recht seine Anwendung findet.

Bekanntlich ward aus Madrid gemeldet, daß der Nuntius eine Summe für die Gunst des Jubiläums gefordert. Die Etoile versichert, daß eben diese Gunst Frankreich nicht koste.

Man meldet, daß in diesem Augenblicke zu Mühlhausen (Oberrhein) eine Epidemie herrscht, welche durch Baumwolle der Levante dahin gebracht seyn soll.

In einem Schreiben aus Zante vom 16. Februar werden Indicien angegeben, daß die Unterstüzung, welche die Aegypter aus Frankreich erhalten, von den Jesuiten veranlaßt werde.

Bei der ersten großen Jubiläums-Procession am 18. hatten sich die Mitglieder der Rechtsstellen, ob schon eingeladen, nicht eingefunden, wohl aber eine Anzahl Pairs und gegen 150 Deputirte mit Hrn. Viet an der Spitze. Am dem Wagen des Cardinal-Erzbischofs von Sens sah man vier brennende Leuchten mit der Umschrift: Lux nostris hostibus, ignis, abgebildet, wovon der Constitutionel ein großes Wesen gemacht hat, die Etoile hingegen behauptet, dies sei das Wappen der Familie la Fare (von Pharus oder Leuchthurm) und solle nichts weiter bedeuten.

In dem Jubiläums-Mandat des Cardinal-Erzbischofs von Toulouse heißt es unter andern: „Seit langer Zeit hatten die Feinde des Throns und Altars schon jede Zurückhaltung beiseit gesetzt. Ganz neuerlich aber wieder durch einen, selbst im Heiligthum der Gerechtigkeit davongetragenen Sieg dreist gemacht, der allen Redlichen innige Seufzer auspreßt, was werden sie jetzt noch scheuen?“ Dann kommen sehr heftige Ausfälle wider die Pressfreiheit; von welcher auch Vic. v. Bonald in seiner neuesten Schrift nicht den geringsten Nutzen, trotz des redlichsten Nachdenkens über dieselbe, einsehen zu können erklärt.

Der Proceß des Hrn. Mouton Duvernet Sohr gegen seine Miterben an der Nachlassenschaft Buonaparte's, insbesondere aber gegen Gen. Bertrand und den Grafen Montholon, ist fortwährend bei Gericht anhängig. Die Denkschrift, welche der für Mouton Duvernet aufgetretene Advokat Herr v. Quincieux zu Gunsten seines Klienten bekannt gemacht hat und die den Titel: Testament de Napoléon führt, ist geeignet, die Neugierde anzusprechen.

S p a n i e n.

Madrid den 15. März. Der Staatsrath hat darauf angetragen, mehrere Beamte, deren frühere Betragen ihre Ergebenheit zweifelhaft macht, zu entlassen. Der König, der diese Untersuchung den Ministern aufgetragen, hat zugleich befohlen, daß kein Beamter seinen Posten verliere, wosfern nicht Se. Majestät, dem die Gründe vorzulegen sind,

diese Absehung genehmigt hat. Ein zweiter ziemlich ähnlicher Antrag des Staatsraths hat bis jetzt keine Folge gehabt. Es sollten nämlich alle während der Cortesherrschaft in Dienst gewesenen Offiziere ihren Abschied erhalten. Dieser Maafregel widersetzte sich der General Castanos aufs lebhafteste; er gab zu bedenken, wie schwer getroffen dadurch ganz unschuldige Menschen werden dürften, die nur, um ihr Leben zu erhalten, weiter in ihrem Posten geblieben, und warum man nicht auf gleiche Weise alle übrigen Beamten, die ihre Stellen nicht niedergelegt haben, bestrafen wolle? — Auch hat der Staatsrath auf eine Aenderung im Ministerium angetragen; dem gegenwärtigen ist er sehr entgegen.

Der Niederländische Gesandte Baron von Dedel, läßt in seiner Forderung zur Abbezahlung der Holländischen Schuld nicht nach. Diese Unterhandlung wird jetzt sehr geheim betrieben.

Den 4. d. Morgens um dreiviertel auf 11 Uhr, ist der Oberst Bazan in Dribuela erschossen worden. Er wurde auf einem Tragsessel nach dem Richtplatz gebracht, da er seiner Wunden halber, zu denen schon der Brand gekommen, auf keine andere Art hinzubringen war. Anfangs wollte er nichts von göttlichem Zuspruch wissen; endlich aber, nach dringlichen Ermahnungen mehrerer ehrwürdigen Prälaten und selbst des Bischofes, ließ er den Vicarius der Kirche St. Just rufen, dem er beichtete, und worauf er so inbrünstig betete, daß alle Umstehende Thränen vergossen.

Von dem letzten Versuch der Revolutionaire wird fast nicht mehr gesprochen; man weiß, daß die aus Land gestiegene Schaar sich den „Vortrab der Befreiungs-Armee“ nannte. Die Küste wird fortdauernd streng bewacht. Der Staatsrath arbeitet ununterbrochen, um die geheimen Urheber der Landung bei Guardamar zu entdecken. — Am 6. ist in Murcia der Constitutionel Jaramalla gehangen worden. Da er die Verfassung hoch leben ließ, so legte man ihm einen Knebel in den Mund, und als er dessen ungeachtet in seinen Ausbrüfen fortfuhr, so ward er an einen Pferdeschweif gebunden und nach dem Richtplatz geschleift. Seine Leiche wurde gewiertheilt und dann auf den Ager geworfen.

Um den feindseligen Parteigeist allmählig auszurotten, hat der Polizeiminister Recacho dem Könige vorgeschlagen, den vormaligen Nationalmilizen, die seit der Restauration sich gut betragen haben, die Tragung der Waffen zu erlauben. Seinerseits hat

der Staatsrath darauf angetragen, in allen Kirchen Gemälde aufzustellen, die mit den lebendigsten Farben die Entweihungen schildern, welche die in Guardamar gelandeten Revolutionaire in den Kirchen verübt, so wie die Drangsale, die sie über die Geistlichkeit verhängt haben. Der König soll aber diesem Antrage nicht gewillfahrt und bemerkt haben, er wolle der Erhigung des Volks nicht die Bestrafung der Verbrecher Preis geben; die Polizei werde die Schuldigen entdecken und die Staatsgesetze sie zur Strafe ziehen. Nichtsdestoweniger hat der Rath von Kastilien dem hiesigen Kriminalgericht angetragen, Verzeichnisse der Personen anzufertigen, welche zu geheimen Gesellschaften gehdrt haben u. s. w. Das Circular, welches der Oberichter Francisco Fernandez del Pino bei dieser Gelegenheit an seine Untergebenen richtete, hat am Rande die Worte *may reservada* (sehr geheim). Es heißt darin: „Es ist sehr wichtig, die revolutionairen Gemüther auf einmal verschwinden zu machen; verschaffen Sie sich daher auf eine vorsichtige und geräuschlose Art, die nöthigen Notizen, um zu wissen, was für Fremde sich gegenwärtig hier aufhalten, unter welchem Vorwande und seit wann sie hier wohnen; ob einige derselben zu dem sogenannten Congress der Cortes, zu den Provinzial-Deputationen, zu der Nationalmiliz gehdrt, oder während der Revolution ein Amt bekleidet haben; was sie damals für Meinungen hatten und welcher Gesinnung sie gegenwärtig zugethan sind u. s. w.“ Nach diesen und ähnlichen Aunlaufschriften und Befehlen, die seit dem Ereignissen von Guardamar in großer Anzahl zum Vorschein kommen, scheint die Verfolgung gegen die Constitutionellen außer Zweifel. Schon ist in Sevilla der vormalige Minister Salvador Manzanares, der 24 Stunden zuvor aus Cadix gekommen war, festgenommen und in die Artilleriekaserne gebracht worden.

P o r t u g a l.

Lissabon den 5. März. Während der Krankheit des Königs hat man bemerkt, daß die sogenannte Partei von Bemposta sich viel Bewegung gab, aber ihre Intriguen verloren sich im Schatten ihrer verborgenen Zusammenkünfte. Sie durfte nicht aus Licht treten, weil sie wohl wußte, daß die Polizei wachsam war und alle Sicherheits-Maafregeln genommen waren. Man darf jedoch den Brand nicht als geldfahig betrachten; denn das Feuer glimmt noch unter der Asche.

Die Königin hat ihren erlauchten Gemahl während seiner Krankheit nicht besucht.

Großbritannien.

London den 21. März. Das letzte Bulletin über das Befinden Sr. Maj. ist gestern ausgegeben worden, es lautet: „Der König hatte eine sehr gute Nacht. Se. Majestät ist in der Besserung.“ Seitdem ist des Königs Besserung so deutlich, daß kein Bulletin mehr erscheinen wird.

Vorgestern fanden sich die fremden Diplomaten und viele Große in Carltonhouse um Nachrichten vom Befinden Sr. Maj. ein.

Es ist ein Courier aus Rußland angekommen.

Die Times melden aus Briefen von St. Petersburg: Der Kaiser habe dem Senat Dokumente, die Verschwörung, die Stellung des Heeres und die Verhältnisse zur Pforte betreffend, vorgelegt und den Rath dieses Corps begehrt. Dieser sei wider alle Einmischung in den Krieg zwischen den Türken und Griechen ausgefallen, inmaßen solche im Widerspruch mit den, von den Europäischen Mächten aufgestellten Grundsätzen, denen man die so lange gewährte Erhaltung der Ruhe in Europa verdanke, seyn würde. Der Courier hat diese Nachricht aus den Times wiederholt.

Der Globe meldet aus St. Petersburg, der Huldigungs-Eid gegen den Kaiser sei auch den dort ansässigen Engländern, aber sonst keinem Ausländer abgenommen worden.

Anzeige in der Zeitung von Bath: „Der General Mina, Spanischer Patriot, ist Mittwoch früh hier angekommen, hat in Christoph-Hotel bei Hrn. Pout gefräßt, und darauf seine Reise nach London fortgesetzt.“

Schreiben aus Philadelphia vom 15. Febr.: „Der Hauptgrund, weshalb ein Theil der Senatoren gegen die Sendung nach Panama gewesen ist, soll in dem Kriege liegen, der zwischen Brasilien und Buenos-Ayres ausgebrochen ist. Sie besorgen, der Krieg möchte das Vorspiel eines allgemeinen Kampfes werden, der vielleicht das Schicksal von ganz Südamerika von neuem gefährden würde. Die Feindseligkeiten an den Ufern des La Plata haben offenbar die Expedition der Mexikaner und Columbiar gegen Cuba und Puerto-Rico gelähmt und es sind Befehle erlassen worden, die Verabschiedung der Truppen einstweilen einzustellen, die nach dem letzten Feldzuge in Peru in ihre Heimath zurückkehren sollten. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß Bolivar in Oberperu geblieben ist, um den Gang der Begebenheiten zu beobachten und bei der Hand zu seyn, wenn die Umstände es erfordern sollten, thätig Theil am Kriege zu nehmen. Briefe

aus Africa bestätigen dies. Es wird darin garbezu versichert, daß ohne die Dazwischenkunft Englischer Agenten, welche einen allgemeinen Bruch zu verhindern suchen, der Befreier schon das Kommando der Truppen gegen Brasilien übernommen haben würde. Auch soll er dem Kabinet von Rio-Janeiro offen erklärt haben, daß die Ehre und das Interesse der Südamerikanischen Republiken ihnen nicht gestatte, bei dem Schicksal von Buenos-Ayres gleichgültig zu bleiben, und daß sie, im Fall letzteres nicht stark genug seyn sollte, Brasilien zur Verzichtleistung auf einen so offenbar nur durch Usurpation gewonnenen Besitz zu nöthigen, zu den Waffen greifen würden. Dieser Krieg macht hinsichtlich Cuba's eine gewaltige Dispersion. Ohne denselben würde es gewiß schon einen Angriff von der Mexikanisch-Columbischen Armee erfahren haben, die seit 3 Monaten bereit stehe, nach Matanzas abzumarschiren. Dabei ist jedoch das Unternehmen nicht leicht. Cuba hat in diesem Augenblick mehr Verteidigungsmittel, als es seit lange gehabt hat: 6000 Mann Europäische Truppen, 1200 Farbige, 6 Fregatten und einige Compagnien K. Freiwillige, die sich von Columbien und Mexiko geflüchtet haben.

— Die jetzige Sitzung unsers Kongresses wird wichtig werden. Es sind bereits viele Beschlüsse über den öffentlichen Unterricht, Anlegung neuer Kanäle und Straßen, die Verhältnisse zwischen Kaufleuten und ihren Faktoren, die Organisation der Wälder, die Einkerbung wegen Schulden, Theilnahme illegitimer Kinder an dem Erbgut ihrer Mütter 2c. erschienen. Endlich hat auch das Comité, welches beauftragt war, zu prüfen, ob es nöthig sei, an der Nordwestküste von America bei der Mündung des Columbiaflusses eine Territorialregierung zu errichten — eine höchst wichtige Frage, die das Publikum schon seit lange beschäftigt hat — für die Nothwendigkeit entschieden und in dem Bericht kommen Stellen vor, denen man eben keine große Philantropie nachsagen darf. „Die Horden, heißt es z. B. darin, die nördlich von Columbia wohnen, sind wild, kriegerisch, hinterlistig; sie zeigen eine der furchtbarsten Anomalien der menschlichen Natur: das beständige Verlangen, sich von Menschenfleisch zu nähren. Ein reißbarer Mensch kann bei dem Gedanken an ihre Ausrottung schauern; aber jeder Mensch, der die Würde der menschlichen Gattung zu schätzen weiß, darf eben so wenig anstehen, diese Elenden zu vernichten, als die wilden Thiere, die in den Wäldern umherstreifen.“

(Mit einer Beilage.)

Großbritannien.

Das Londoner Journal *New-Times* entlehnt aus einem *New-Yorker* Blatte folgende Stelle in Bezug auf das traurige Loos des Herrn Jefferson in seinen alten Tagen: „Lotterie des Hrn. Jefferson. Bürger der Republik der Vereinigten Staaten, und empfindlich für Alles, was ihre Ehre berührt, erfahre ich mit Erstaunen, daß der gewesene Präsident Thomas Jefferson in eine solche Armut gerathen ist, daß er sich gezwungen sieht, dem Staate von Virginien eine Bittschrift zu überreichen, worin er um die Erlaubniß nachsucht, seine Besitzungen in einer Lotterie auszuspielen, um sich eine zur Bezahlung seiner Schulden hinlängliche Summe zu verschaffen, und damit ihm noch so viel übrig bleibe, um in seinen alten Tagen nicht darben zu müssen.“ ... Also der Mann (fahren die *New-Times* fort), der die Erklärung der Unabhängigkeit Amerika's redigirte, der die Constitution Virginien's entwarf, der Großbotschafter, Staatssekretair, zwei mal Präsident der Vereinigten Staaten war, ist im Alter von 78 Jahren zum dase obolum Belisario gezwungen! Aber noch mehr: Welches ist die Unterstützungswaise? ... Herr Jefferson fühlt, daß es vergeblich wäre, sich an die Freigebigkeit, ja auch nur an die Wohlthätigkeit seiner Landsleute zu wenden; er setzt bloß Vertrauen in ihre Spielsucht. Wir gehören nicht unter die Freunde des Herrn Jefferson, noch unter seine Bewunderer; sein Haß gegen England, seine Feindseligkeit gegen die christliche Religion, sein knechtisches Betragen vor Bonaparte, beweisen, daß sein Geist beschränkt, fanatisch und servil ist. Indessen hat er die höchsten Würden in den vereinigten Staaten bekleidet; er war acht Jahre lang an der Spitze dieser mächtigen Republik; er ist einer der Gründer jener Unabhängigkeit, worauf sie so stolz ist. Es scheint wenig Nationalgeist in den Vereinigten Staaten zu geben, weil Herr Jefferson seine Zuflucht zu einer Lotterie nehmen muß, um in seinem Greisenalter nicht Mangel zu leiden.“

Bermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Stockholm: Die vom Petersburger Hofe an den hiesigen einlaufenden Schreiben sind im Ausdruck der wohlwollendsten Freundschaft abgefaßt. Man hat mit Vergnügen folgende Stelle bemerkt: „Die Besinnungen des Kaisers Alexander gegen den König von Schweden machen einen Theil

der an den Kaiser Nicolaus gefallenen Erbschaft.“ (Que les sentimens de l'Empereur Alexandre pour le Roi de Suède font partie de l'héritage recueilli par l'Empereur Nicolas.)

Bei der Benutzung von Lehm- und Sandgruben sind im Regierungsbezirke von Mersburg durch unvorsichtiges Fortgraben in die Tiefe, ohne die überragende Decke des Erdreichs abzustößen, in den letztverfloßenen 7 Jahren zusammen 82 Menschen durch Verschüttung ums Leben gekommen, welche Unglücksfälle bei gehöriger Aufsicht der Ortspolizei-Behörden fast sämmtlich hätten verhindert werden können. Die betreffende Regierung hat daher verordnet: daß die Gruben von Polizeiwegen besichtigt und zugerichtet werden sollen, und bei jeder neuen Anlage die Ortspolizei zu Rathe gezogen werden muß.

Ediktal-Citation.

Zur Anmeldung und Verifikation der Ansprüche aller unbekanntenen Gläubiger der Synagoge zu Bronke wird in Sachen die Regulirung des Schulden-Besens derselben betreffend, ein Termin vor dem Landgerichts-Rath Culemann auf den 3. Julius c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichtsschlosse angesetzt, wozu dieselben mit der Verwarnung vorgeladen werden: daß die sich nicht Meldenden ihre Befriedigung erst, nachdem die sich gemeldeten und in dem Liquidations-Urtheil angefügten Gläubiger solche erhalten, zu erwarten haben.

Sollten sie einen hiesigen Justiz-Commissarius bevollmächtigen wollen, so werden ihnen die Justiz-Commissarien Hoyer, Jacoby und Justiz-Commissarius Landgerichts-Rath Boy zu Mandatarien vorgeschlagen.

Posen den 24. Januar 1826.

Königl. Preuss. Land- u. Gericht.

Bekanntmachung.

Der Eigenthümer Carl Klemke und dessen Ehefrau, die Marianna geborne Wittchen zu Rybojadel bei Tirschtiegel, haben nach einer gerichtlich abgegebenen Erklärung die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches den bestehenden Vorschriften gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 13. März 1826.

Königl. Preuss. Land- u. Gericht.

Bekanntmachung.

Der Rittmeister außer Diensten, Herr Wilhelm Ferdinand Heinrich von Kalkreuth, und

dessen Gattin, Frau Henriette geborne von Wedell, zu Weissenfee, haben nach einem vor Einschreibung der Ehe errichteten Vertrage, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes abgeschlossen, welches den bestehenden Vorschriften gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Meseritz den 16. Februar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Coital=Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5. Armeekorps zu Posen werden alle diejenigen unbekannteren Gläubiger, welche an die Kassen der nachbenannten Truppentheile und Lazareth- und Garnison-Verwaltungs-Anstalten, als:

- 1) des 1. Bataillons 18. Infanterie-Regiments in Rawitsch,
- 2) des Füsilir-Bataillons desselben Regiments eben daselbst,
- 3) des 1. Bataillons 19. Landwehr-Regiments zu Lissa,
- 4) des 7. Husaren-Regiments zu Lissa,
- 5) des 3. Bataillons 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Lissa,
- 6) des Magistrats zu Lissa aus dessen Garnison-Verwaltung,
- 7) des Magistrats zu Kosten aus dessen Garnison-Verwaltung,
- 8) des Magistrats zu Fraustadt aus dessen Garnison-Verwaltung, und
- 9) des Magistrats zu Rawicz aus dessen Garnison-Verwaltung,

aus irgend einem rechtlichen Grunde für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende December 1825 Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 21sten Juni c.

Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Kammergerichts-Magistrat Braun in unserm Instruktionzimmer angeordneten peremptorischen Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden nicht nur mit ihren Forderungen an die gedachten Kassen präkludirt werden, sondern ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und sie bloß an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, oder welcher die ihnen zu leistende Zahlung in Empfang genommen, und sie nicht befriedigt hat, werden verwiesen werden.

Fraustadt den 6. Februar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Substitutions-Patent.

Daß zur Kreis-Steuer-Einnehmer Strämke'schen erbchaftlichen Liquidations-Masse gehörige, hieselbst auf der Wilhelms- (sonst neuen Welt-) Straße sub Nro. 631. und 632. belegene massive Wohnhaus nebst einem dazu gehörigen massiven kleinen Wohngebäude, Stallungen, Hofraum und Garten, welches auf 7046 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich geschätzt ist, soll Schulden halber in dem vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kosmeli auf

den 18ten Januar 1826,
den 22sten März 1826, und
den 24sten May 1826,

Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichts-Lokale anstehenden Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu befähigte Kauflustige eingeladen werden.

Krotoschin den 1. Oktober 1825.

Fürstl. Thurn- und Taxissches Fürstenthums-Gericht.

Im Monat Januar v. J. ist ein von mir auf ungestempeltem Papier ohne Datum unterschriebenes, zu einer Eingabe an ein Gericht bestimmtes Blanquet zufällig verloren gegangen. Um jedem Mißbrauche dieses Blanquets zu meinem oder irgend eines Dritten Nachtheile vorzubeugen, erkläre ich hiermit öffentlich, daß Niemand einen Schuldschein oder ein auf Zahlung ausgestelltes sonstiges Dokument von mir besitzt, daß folglich jedes Dokument dieser Art oder von solchem Inhalte, es sei nun unter einem früheren als diese Anzeige, oder auch späterem Dato, wenn es nicht durchgehends durch mich eigenhändig ge- und unterschrieben worden, falsch und für mich unverbindlich ist. Wer eine solche Urkunde hat, beliebe sie mir daher binnen 4 Wochen hier in Posen in meiner Wohnung an der Gerberstraße No. 382. herauszugeben.

Dalebuški den 22. März 1826.

D o m i e w o s k i.

Pachtveränderungshalber stehen auf dem Rittergute Althaus-Leitzkau bei Magdeburg im Herzogthume Sachsen 530 Stück Schaafvieh incl. Lämmer, zu Johannis a. c. zum Verkauf. — Dieses Schaafvieh stammt von Sächsischen Stammschäfereien ab, und ist unvermischt erhalten, Zuchtvieh von jeder Gattung und erst im vorigen Jahre auf hiesigem Gute eingeführt; die Wolle ist 1825 mit 30 Rthlr. Preuß. Courant à Stein 22 Pfund in Leipzig bezahlt. Das Vieh ist im höchsten Grade

gesund, und ist frei von allen erblichen Krankheiten. Kauflustige können das Vieh täglich bei mir in Augenschein nehmen.

Der Amtmann Kohnert.

(Schaafvieh = Verkauf.) Ein Dominium in der Nähe von Breslau, welches im Besitz einer veredelten Schaafherde ist, die sich im besten Gesundheitszustand befindet, und wovon die Wolle im letzten Breslauer Wollmarkt mit 108 Rthlr. Cour. pro Zentner bezahlt wurde, ist gesonnen, seine Heerde ganz oder theilweise zu verkaufen, und dem Käufer die Auswahl frei zu lassen. — Die Heerde besteht gegenwärtig aus 600 Mutterschaaßen (100 à 5 Jahr, 100 à 4 Jahr, 200 à 3 Jahr, 200 à 2 Jahr) und 300 Stück Schwepsen. — Kauflustige belieben sich zu wenden an **W. Heinrich & Comp.** in Breslau am Ringe No. 19.

Wer von den Herren Gutsbesitzern unserer Provinz hiesigen Orts die oben gedachten Schaafe zu kaufen beabsichtigt, kann sich deßhalb bei mir melden. Posen den 29. März 1826.

Fr. Bielefeld.

Beste Sorten süßer Messinaer Apfelsinen à 2 Sgr. pro Stück, so wie auch Messinaer Zitronen in guter Qualität sowohl Kisten- wie auch Stückweise zu äußerst billigen Preisen sind zu haben bei **F. H. Peiser, Breite-Strasse No. 113.**

Ganz frische große Mess. Apfelsinen das Stück zu 3 Sgr. hat erhalten

Joseph Verderber Markt No. 72.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 31. März 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von		bis			
	Prof.	Byer.	sh.	Prof.	Byer.	sh.
Weizen	1	2	6	1	5	—
Roggen	—	20	—	—	21	—
Gerste	—	15	—	—	16	—
Hafer	—	10	—	—	11	4
Buchweizen	—	16	4	—	17	6
Erbfen	—	20	—	—	22	6
Kartoffeln	—	8	—	—	10	—
Heu 1 Etr. 110 lb. Drß.	—	20	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuß.	3	5	—	3	10	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	12	6	1	15	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 31. März 1826.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	83½	83
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	96½	96¼
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litt. H.	2	—	93½
Churm. Obhg. mit lauf. Coup.	4	81¼	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	81	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101	—
Königsberger do.	4	81	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86½	—
do. dito B.	4	83½	—
Großh. Posens. Pfandbriefe . .	4	94¼	—
Ostpreussische dito	4	88	—
Pommersche dito	4	—	101
Chur- u. Neum. dito	4	102	101¼
Schlesische dito	4	104	—
Pommer. Domain. do.	5	104½	—
Märkische do. do.	5	104½	—
Ostpreuss. do. do.	5	100½	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	23	—
do. dito Neumark	—	23	—
Zins-Scheine der Kurmark . . .	—	26	—
do. do. Neumark	—	26	—
Holl. Ducaten alte à 2¼ Rthlr.	—	19½	—
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichs'd'or.	—	14½	14
Posen den 4. April 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	91	—

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 30. März 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			auch		
	Prof.	Byer.	sh.	Prof.	Byer.	sh.
Weizen	1	7	6	1	5	—
Roggen	—	28	9	—	27	6
große Gerste	—	25	—	—	21	3
kleine do.	—	21	11	—	17	6
Hafer	—	19	5	—	15	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	1	10	—	1	7	6
Roggen	—	25	—	—	22	6
große Gerste	—	21	3	—	—	—
kleine do.	—	17	6	—	—	—
Hafer	—	16	3	—	—	—
Das Schock Stroh	5	10	—	4	—	—
Heu der Centner	1	—	—	—	20	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Außer dem, in der No. 26. dieser Zeitung erwähnten Hygrometer verdienen noch unstreitig die Bemühungen Lælie's einer rühmlichen Erwähnung; er verbindet 2 Kugeln durch eine Röhre, umwickelt beide mit Goldschlägerhaut, befeuchtet die eine derselben und schließt nun auf folgende Weise — Wasser verdunstet desto lebhafter, je weniger die umgebende Luft mit Feuchtigkeit gesättigt ist, und die Größe seiner Verdunstung siehet in genauem Verhältnisse mit der Abkühlung der Umgebung, das heißt in diesem Falle der Kugel und der in ihr enthaltenen Feuchtigkeit. Je größer daher der Grad der Erkältung, den eine am Instrumente befindliche Skala anzeigt, ist, desto höher ist der Grad der Trockenheit der Luft. Wilson nahm zur hygroskopischen Substanz eine Rattenblase an eine Thermometer-Röhre gebunden, der Lieutenant Kater die Grommen einer malabarischen Grasart (*Andropogon contortum*), Lampadius eine kleine Quantität Kochsalz, und das neueste und vielleicht genaueste ist das Daniellsche, bei welchem durch Verdunstung von Schwefeläther eine künstliche Kälte bewirkt wird, durch die sich die Feuchtigkeit der Atmosphäre niederschlägt. — Leider kann es der Meteorologe nicht läugnen, daß dennoch alle diese hygrometrischen Vorrichtungen, trotz der Mühe, welche sich die denkendsten Naturforscher gegeben haben, noch sehr weit von dem Grade der Vollkommenheit entfernt sind, den Thermometer und Barometer haben, und aufrichtig gestanden — vielleicht ganz und gar nicht das leisten, was sie leisten sollen.

März		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
a. April.	Datum						
	Stunde.						
26	8 Uhr.	27. 6,15 L.	+ 0,8	60	ND.	Schnee	
	12 "	" 04 "	+ 3	61	" "	Regen	
	4 "	" 20 "	+ 2,8	65	" "	sehr trübe	
27	8 "	" 7,04 "	+ 1,8	70	" "	" "	
	12 "	" 6,86 "	+ 2,5	75	" "	" "	
	4 "	" 48 "	+ 3	80	" "	Regen	
28	8 "	" 80 "	+ 1,5	54	" "	trübe	
	12 "	" 70 "	+ 3	46	" "	sehr trübe	
	4 "	" 96 "	+ 2,1	43	" "	" "	
29	8 "	" 5,16 "	+ 2,5	55	Süd	" "	
	12 "	" 4,24 "	+ 5	44	" "	einzel. Wolk.	
	4 "	" 3,57 "	+ 7,3	29	" "	trübe	
30	8 "	" 4,56 "	+ 2,5	48	West	" "	
	12 "	" 5,92 "	+ 2,2	45	NW.	Schnee	
	4 "	" 6,50 "	+ 4,2	15	" "	zieml. heiter	
31	8 "	" 8,60 "	+ 2	47	N. g. W.	trübe	
	12 "	" 9,07 "	+ 3,4	43	" "	" "	
	4 "	" 39 "	+ 3,2	31	" "	" "	
1	8 "	" 11,24 "	+ 0,9	50	NW.	zieml. heiter	
	12 "	" 84 "	+ 5	26	" "	trübe	
	4 "	" 58 "	+ 5	16,5	" "	" "	